

Jürgen Freisler, Effnerstr. 109, 81925 München Tel.: 0049-89-957 77 77



mail: JF@dia-spezial.de

Fax: 0049-89-957 23 707

LE01-R3-01CP-V15e-d - OFFENER BRIEF vorab als Fax

Mme. Catherine Powell
Président d'Euro Disney S.A.S.
Bâtiment Team Disney
1, rue de la Galmy
F-77700 Chessy

München, den 13.2.2017

Sehr geehrte Frau Powell,

„**Walt Disney first**“! So muss schon bei der Eröffnung des Parks die Devise gelautet haben nachdem, wie ich erfahren habe, gemäß eines Berichts des „wall street journal“, der französische Staat eine rein amerikanische Tochterfirma vor den Toren von Paris abgelehnt hatte.

Meiner Meinung nach wurde deshalb von Walt Disney mit dem klaren Ziel, eines Tages die alleinige Macht über Euro Disney zu gewinnen, eine kompliziert gestaltete Aktiengesellschaft gegründet. Zufrieden mit den sicheren Arbeitsplätzen, hat der Französische Staat bis jetzt nur zugesehen, wie Walt Disney Euro Disney gewonnen und Hundert Tausende von Aktionären Euro Disney verloren haben.

Wie konnte dies geschehen? - Ganz einfach:

Das Unternehmen wurde um jeden Preis vergrößert und vergrößert und vergrößert, mit der einerseits legalen Absicht durch Abschreibungen keine oder geringe Steuern zahlen zu müssen und andererseits mit dem „Erfolg“ den Aktienpreis ins uferlose zu senken, um es Großaktionären im Dienste von Walt Disney zu ermöglichen, billig einzukaufen.

Dienlich dabei waren ständige, das Unternehmen schlecht machende Pressemitteilungen und ein Management mit Aufsichtsrat, deren Mitglieder von der Mutterfirma abhängig sind. Zudem haben sich extrem schlaue Finanzberater ein raffiniertes Konzept mit Kapitalschnitt und Kapitalerhöhungen, Aktienreduzierungen, Anzahlerhöhungen sowie Schuldabtretungen ausgedacht, bei dem selbst die Manager von Euro Disney und externe Gutachter nicht mehr durchblicken konnten.

Nun sind meine Prophezeiungen wahr geworden, die ich an Vorstände und Präsidenten von Euro Disney 2003 bis 2016 in vielen Briefen dokumentiert, in der Versammlung 2015 verteilt, bei der Börsenaufsicht persönlich abgegeben und auch Ihnen am 3.6.2016 gesandt habe. Walt Disney kann nun durch seine Aktienmehrheit alle Kleinaktionäre durch einen sog. "squeeze out" enteignen!

Bei all den Finanztransaktionen sind aber auch gravierende Fehler passiert die offensichtlich nur wenige erkannt haben und wodurch damalige „Alt-Aktionäre“ erheblich benachteiligt wurden.

In der Presse ist zu lesen, dass Prince Alwaleed nur 9% seines Anteils an ED an TWDC abgegeben und dabei 61 Millionen Dollar verdient hat. Bezogen auf die Aktien, die er bei der Kapitalerhöhung 2015 erworben hat, mag das richtig sein. Wenn man aber die Investitionen für seine rd. 8 Millionen Altaktien mit einbezieht, kommt ein erheblicher Verlust heraus, auf dem er sicher nicht sitzenbleiben will.

Die Tatsache, dass Prince Alwaleed die Altaktien behalten hat, lässt den Schluss zu, dass auch er davon ausgeht, dass TWDC den „Alt-Aktionären“ gegenüber, die gemachten Fehler korrigieren und ein besonderes Angebot unterbreiten will.

Die Behauptung eines ehemaligen Mitarbeiters von Euro Disney, die eine Süddeutsche Zeitung am 22.2.2007 gedruckt hat: „Die Aktionäre von Euro Disney wurden und werden beschissen“ und meine oben beschriebenen Meinungen kann The Walt Disney Company nur dadurch entkräften, **dass sie auf einen „squeeze out“ freiwillig verzichtet und den Willen zeigt, zukünftig Gewinne zu machen.**

Bedenken Sie, wenn heute Disneyland Paris neu eröffnet werden würde, mit jährlich sicheren 15-20 Millionen Besuchern, einer **traumhaften** Hotelauslastung von **75-80 %** und einem Villages Nature angegliedert, was würden Neuaktionäre bezahlen, wenn sie zurückgerechnet für den ersten, damals kleinen Park anfangs ca. 52,- € dann bis zu ca. 104,- Euro je Aktie bezahlt haben?

2 € als Abfindung für „Alt-Aktionäre“ ist einfach lächerlich. Mindestens 25,- € wären ein schwacher Trost.

Bitte teilen Sie mir bis zum 17.2.2017 mit, ob Walt Disney bereit ist, „Alt-Aktionäre“, wie z.B. Prince Alwaleed oder mich bei einem „squeeze out“ gesondert zu entschädigen oder ob Walt Disney auf einen „squeeze out“ ganz verzichtet, selbst wenn nur 2% Aktionäre bleiben wollen.

Sie, das Management und der Aufsichtsrat haben die Verpflichtung sich im Interesse aller Aktionäre für Gerechtigkeit einzusetzen, ich werde es mit allen Mitteln tun.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Jürgen Freisler